

nach außen führen das Römerreich immer mehr dem unvermeidlichen Untergange zu. Die übermächtigen Prätorianer (Leibwachen) erheben nach Willkür Kaiser, um sie alsbald wieder zu stürzen. Erst Diokletianus (284—305), ein kluger und kraftvoller Herrscher, wußte ihre Übermacht zu brechen. Um das ungeheure Reich leichter beherrschen zu können, nahm er den Maximianus zum Mitregenten an, und beide Kaiser wählten sich wieder Unterregenten, welche den Titel Cäsaren führten. Einer der letzteren war Konstantius Chlorus, dessen Sohn, Konstantin der Große, nach Verdrängung seiner Mitregenten zur Alleinherrschaft gelangte (324—337). Seine Regierung ist dadurch besonders wichtig, daß er das Christentum zur Staatsreligion erhob, wie er sich denn auch selbst zum christlichen Glauben bekannte, und die Residenz von Rom nach Konstantinopel verlegte. Der Versuch eines seiner Nachfolger, Julians (361—363), das Heidentum wieder herzustellen, mißlang. Mit dem Jahre 375 beginnt die Völkerwanderung; die Angriffe der Germanen hören nicht wieder auf, und nur auf kurze Zeit vereinigt Theodosius der Große noch einmal das ganze Reich unter seinem Scepter. Die Teilung des Reichs unter seine Söhne Arcadius und Honorius (395) wird eine bleibende. Gegen das weströmische Reich richteten sich die Angriffe der Germanen, bis im J. 476 Odoaker den letzten Kaiser, Romulus Augustulus, absetzt, während das oströmische sich bis zum Jahre 1453 behauptet, wo es den Türken erliegt.

